

The Case of Friar Matthew Grabow, O.P. (S. 103–116): Matthäus Grabow, aus Wismar kommend, war seit 1410 lector in Groningen, predigte und schrieb gegen die Devotio-Bewegung, geriet dann aber selbst ins Zwielficht und beendete sein Leben im Gefängnis. – Ruth Mazo KARRAS, Marriage, Concubinage, and the Law (S. 117–129), verbirgt hinter dem allgemeinen Titel Ausführungen über die concubina und vor allem die Interpretation eines consiliums des französischen Juristen Guido Papa (ca. 1402–1487), in dem es um die Erbfähigkeit der Priesterkonkubine Antonia geht (und abstrakt um die Anpassungsfähigkeit des Rechts an gegebene gesellschaftliche Realitäten). – Unter Teil III „Cases and Trials“ finden sich folgende Beiträge: Jessalynn BIRD, Crusaders’ Rights Revisited: The Use and Abuse of Crusader Privileges in Early Thirteenth-Century France (S. 134–148), zeigt an konkreten Fällen, zu welchen Friktionen die (extensive) Wahrnehmung von Rechten der „crucesignati“ mit Interessen der Krone (Philipp Augustus) führen konnte. – William J. COURTENAY, Learned Opinion and Royal Justice: The Role of Paris Masters of Theology During the Reign of Philip the Fair (S. 149–163). – Alan M. STAHL, Coin and Punishment in Medieval Venice (S. 164–179), beleuchtet die Maßnahmen, die man in Venedig am Ende des 13. und im 14. Jh. gegen Falschmünzerei und andere Währungsdelikte ergriff und die vom Verlust der (rechten) Hand und Verbannung aus der Stadt bis zum Feuertod reichten, aber bisweilen deutlichen ad hoc-Charakter trugen. – „Law Beyond the Law“ ist der Titel der vierten Abteilung: Alex NOVIKOFF, Licit and Illicit in the Rhetoric of the Investiture Conflict (S. 183–196), konzentriert sich nach einem allgemeinen Überblick auf Bonizo von Sutri, der womöglich kein erstklassiger Historiker oder Kanonist, aber auf jeden Fall ein erstklassiger Polemiker gewesen sei. – Susan Mosher STUARD, Satisfying the Laws: The *Legenda* of Maria of Venice (S. 197–210): Zu den Werken des Tommaso di Antonio da Siena (Thomas Caffarini) gehört die *Legenda di Maria da Venezia*, die, obwohl aus reichem Hause stammend, nach den Idealen der Devotio moderna lebte und darob von ihrem Mann sitzen gelassen wurde. Den sich ergebenden rechtlichen (allerdings beileibe nicht im Vordergrund stehenden) Aspekten geht S. nach. – Henry Ansgar KELLY, Canon Law and Chaucer on Licit and Illicit Magic (S. 211–224), konzentriert sich auf medizinisch-magische Praktiken, die sich teilweise in Gratians causa 26 beschrieben finden, deren Bewertung durch Johannes de Deo und William Lyndwood und ein fernes Echo in Chaucers Miller’s Tale. – Joel KAYE, Law, Magic, and Science: Constructing a Border Between Licit and Illicit Knowledge in the Writings of Nicole Oresme (S. 225–237), lotet die Grenzen zwischen Magie und Wissen(schaft) durch eine Analyse der Lehren Nikolaus’ von Oresme († 1382) aus. – S. 241–303 finden sich die gesammelten Anmerkungen, was die kritische Lektüre einigermaßen erschwert. Eine „List of Contributors“, ein Index und die Acknowledgements schließen den Band ab. G. Sch.

Paolo GROSSI, Ein Buch von 1995 und sein kultureller Plan. Über die Entstehung von „L’ordine giuridico medievale“, ZRG Germ. 126 (2009) S. 208–222, gibt in diesem „Gastbeitrag“ Auskunft über die methodischen Grundlagen seines mittlerweile in 12. Aufl. vorliegenden Buches (vgl. DA 54, 798), das ma. Recht als plural-gesellschaftliches, nicht als staatliches Phänomen begreift. G. Sch.